

Raimund Rodewald

Kulturlandschaft zwischen Ästhetik, Biodiversität und Geschichte

Was ist eine schöne Landschaft?

Die dokumentierte „Entdeckung“ der Landschaft als ästhetisches Objekt war eine literarisch-künstlerische. Die Toskana die Provence, der Lake District, die Kreidefelsen von Rügen, das Burgund, das Tal von Chamonix, die Gletscherwelt der Walliser Alpen, das Jungfraumassiv, die grossen Wasserfälle wie der Rhein-, Staubbach- oder Giessbachfall, der Gotthardpass, die Rebterrassen des Lavaux, die Bergdörfer des Val d’Anniviers, der Monte Verità, die Greina und weitere Landschaften können wir mit grossen Schriftstellern, Malern und auch Musikern assoziieren. Diese Orte stachen aus der grossen Landmasse Erde als globale ästhetische Archipele heraus, die noch heute von diesen Bildern zehren, obwohl die reale Landschaft sich auch dort vielerorts dem Banalen angeglichen hat.

Wir wissen wenig bis nichts über die Wahrnehmung und Wertschätzung von Landschaft durch die heimischen Bauern und Gewerbetreibenden, Bediensteten oder Händler in früheren Zeiten, doch wäre es verfehlt, ihnen eine ästhetische Sichtweise auf ihre Welt absprechen zu wollen. Die ästhetische Entdeckung der Landschaft ist keineswegs ausschliesslich auf die Sicht von aussen zu reduzieren. Der bewusste Blick auf die Landschaft dürfte vielmehr so allgegenwärtig und alt sein, wie die menschliche Zivilisationsgeschichte. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sich nach Charles Darwin¹ der Homo sapiens wie viele andere Lebewesen vom kapriziösen Äusseren und der schönen sinnlichen Erscheinung beeindruckt lässt und auf ästhetische Reize grundsätzlich sensibel reagiert. Spätestens mit der Sesshaftwerdung und der Umfriedung seines Wirkungsraumes dürfte der Mensch dessen ornamentale Gestaltung auch mit Blick auf sein Wohlbefinden und seine soziale Rolle gezielt gepflegt haben.

Der französische Geograf und Ostasienspezialist Augustin Berque² hat sechs Kriterien genannt, die Indizien für das gesellschaftliche Gewahrwerden von Landschaft ausdrücken:

So ist erstens das Vorhandensein von Literatur massgebend, welche die Schönheit eines Ortes beschreibt; 2. die Anlage von Lustgärten; 3. eine Architektur, die dazu dient, schöne Aussichten zu geniessen; 4. die Landschaftsmalerei; 5. eine Sprache für Landschaft und 6. eine gedankliche Auseinandersetzung mit Landschaft. All diese Kriterien sind gemäss Berque erstmals bereits im Jahr 440 in China erfüllt gewesen³, in Europa aber erst seit der Renaissance.

So sehr die Schönheit von Landschaften uns seit Jahrhunderten wichtig erscheint, so sehr erstaunt doch unser herz- und rücksichtsloses Umgehen mit ihr in den letzten 60 Jahren. Die grossen Erlebnisphänomene von Landschaft, die früher in der Kunst einmal als das Arkadische, Erhabene, Pittoreske und Romantische umschrieben wurden, lassen sich heute immer weniger erspüren. Aufgrund der fortschreitenden Zersiedelung und Rationalisierung von Raumnutzungen ist an vielen Orten höchstens noch das Erlebnis des Nüchternen⁴ möglich: Der Spaziergang auf betonierten Feldwegen in kahler Landschaft zwischen Autobahn und Einfamilienhaussiedlung, der Blick aus dem Fenster auf Hochspannungsleitung, Bahnlinien und Logistikcenter, die sommerliche Erholungssuche inmitten der leer stehenden Ferienhäuser in den grossen Wintersportorten. Gleichzeitig ist eine latente Blindheit gegenüber dieser radikal umgestalteten und zersiedelten Landschaft festzustellen, die darauf beruht, dass trotz unseres pittoresken Landschaftserbes die heutigen Räume für Viele von uns „bildlos“ und namenlos geworden sind. Diese Alltagslandschaften verflüchtigen sich mehr und mehr und geraten in kollektive Vergessenheit.

Der schöne Schein der Täuschung

Verbirgt sich hinter dem Ruf nach schönen Landschaften daher nichts mehr als eine Illusion? Kommen wir in unserer geliebten Landschaft definitiv immer zu spät an, wie es Lucius Burckhardt ausdrückte?

Landschaft ist allerdings nicht einfach ein Opfer unserer bösen Interessen, die sich an Trieben und Gelüsten entzünden. Viel schlimmer ist die Vergessenheit in Bezug auf die tieferen Qualitäten von Landschaft